

6. Das Konservatorium / Anton Rubinstein / Der junge d'Albert / Konzertreisen in Holland, Skandinavien und Rußland / List in Karlsruhe.

Meine sommerliche Tätigkeit war zum größten Teil den organisatorischen Arbeiten gewidmet, die durch die von mir geplante Begründung eines Konservatoriums der Musik notwendig wurden. In dem stattlichen Hause Potsdamerstr. 136/137 fanden sich passende Räumlichkeiten für das Institut, zugleich auch für meine Privatwohnung. Es war mir gelungen, eine Anzahl hervorragender Lehrkräfte zu gewinnen. Außer meinem Bruder Philipp, der die Leitung der Theorie- und Kompositionsklassen übernommen hatte und der mir auch in der Führung der administrativen Geschäfte treu zur Seite stand, seien folgende Namen genannt:

Dr. W. Langhans — Musikgeschichte.  
 Albert Becker — Kontrapunkt.  
 Philipp Rüser — Ensemble- und Partiturspiel.  
 Prof. Wilh. Zähns — Rhetorik.  
 Frl. Marie Schmidtlein — Gesang.  
 Otto Lesmann — Gesang und Methodik.  
 Frau Marianne Scharwenka | Violine.  
 Joseph Kotel |  
 Heinrich Grünfeld — Violoncell.  
 Martino Röder — Italienische Sprache.

Am 9. Oktober fand in den Räumen der Anstalt eine musikalische Eröffnungsfeier statt, zu der Carl Wittkowsky einen schwungvollen Prolog verfaßt hatte, den Prof. Zähns würdevoll vortrug. Das Konservatorium eroberte sich bald einen Platz in der vordersten Reihe der deutschen Musikinstitute, den es auch heute noch ruhmvoll behauptet. Eine Reihe junger, vielversprechender Talente hatte sich meiner Leitung anvertraut. Die erste öffentliche Schüleraufführung fand am 29. Januar 1883 im Saale der Philharmonie mit dem Philharmonischen Orchester statt. Unter den Leistungen ragten die Vorträge des Frl. Emma Koch und des jungen Bianna da Motta besonders hervor. Beiden brachte die Zukunft reiche Anerkennung. Gustav Ernest, der spätere Beethovenbiograph, dirigierte eine von ihm komponierte Ouvertüre.

Monatlich einmal versammelte sich die Lehrerschaft zu einer zwanglosen Aussprache in den Räumen des Konservatoriums. Den ernstesten Disputationen über Kunst- und Erziehungsfragen folgte gewöhnlich ein fröhliches Nachspiel, bei dem König Gambrinus den Vorsitz führte. Der heitersten einer war Albert Becker, dessen bedeutendstes Werk — eine Messe in B-Moll — großes und gerechtes Aufsehen erregt hatte.